



Pressemappe

## Medienkonferenz des Komitees «Unsere Gewässer kaputtsparen? Nein»

Donnerstag, 3. November 2016  
9.30 – ca. 10.30 Uhr  
Mühlberg-Saal, Naturama, Aarau

Es sprachen:

- Regula Bachmann      Präsidentin WWF Aargau
- Kurt Braun             Präsident Aargauischer Fischereiverband
- Johannes Jenny        Geschäftsführer Pro Natura Aargau
- Gertrud Hartmeier    Präsidentin BirdLife Aargau

Breite Nein-Allianz:

Das überparteiliche Komitee besteht aus Exponenten aller politischen Lager.

Kontaktpersonen:

- Aargauischer Fischereiverband: Kurt Braun, Präsident, 079 657 13 27
- Jagd Aarau: Dr. med. Rainer Klöti, Präsident, 079 657 63 63
- WWF Aargau: Regula Bachmann, Präsidentin, 079 211 16 81, 061 833 11 95
- Pro Natura Aargau: Johannes Jenny, Geschäftsleiter, 079 237 03 75
- BirdLife Aargau, Gertrud Hartmeier, Präsidentin, 079 693 36 66
- Landschaftsschutzverband Hallwilersee:  
Benno Stocker, Co-Präsident, 079 683 73 33
- Stiftung Kultur Landschaft Aare-Seetal: Gabi Lauper, Präsidentin, 079 464 08 85
- Grüne Aargau: Robert Obrist, Grossrat, 079 684 89 06
- SP Aargau: Elisabeth Burgener, Co-Präsidentin, Grossrätin, 079 563 84 32
- Grünliberale Aargau: Barbara Portmann, Grossrätin, 079 716 68 35

Weitere Informationen: [www.kaputtsparen.ch](http://www.kaputtsparen.ch)

Medienmitteilung zur  
Abstimmung über die Änderung des Wassernutzungsgesetzes  
Aarau, 3. November 2016

## Ein NEIN zur Zwängerei auf Kosten unserer Gewässer

**Obwohl das Volk bereits am 8. März 2015 Nein dazu gesagt hat, will der Kanton erneut bei der Qualität unserer Gewässer sparen. Das breit abgestützte Komitee lehnt die Änderung des Wassernutzungsgesetzes ab und wehrt sich gegen die Zwängerei auf Kosten von Natur und wertvollen Naherholungsgebieten.**

Das Komitee «Unsere Gewässer kaputtsparen? Nein» lehnt die Änderung des Wassernutzungsgesetzes ab, das am 27. November zur Abstimmung kommt. Regula Bachmann-Steiner, Präsidentin WWF Aargau, betont:

*«Naturnahe Gewässer sind wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Für die Bevölkerung sind sie bevorzugte Erholungsräume. Wir lehnen deshalb die Zwängerei der Regierung auf Kosten von Natur und Gewässer ab. Der Entscheid des Volks muss respektiert werden.»*

Die Hälfte aller Bäche und Flüsse im Aargau sind stark verbaut, einbetoniert oder eingedolt. 3600 künstlichen Wanderhindernissen verhindern die Vernetzung und den Austausch der Wasserlebewesen. Die Folgen davon sind dramatisch, wie Kurt Braun, Präsident Aargauischer Fischereiverband, ausführt:

*«Ein Drittel aller Fisch-, Krebs- und Muschelarten ist im Aargau vom Aussterben bedroht oder gefährdet. Um sie vom Aussterben zu retten, müssen die Gewässer renaturiert werden.»*

Johannes Jenny, Geschäftsführer Pro Natura Aargau, ergänzt:

*«Wenn der Staat dem Gewässer- und Auenchutz noch mehr Mittel entzieht, drückt er sich um den klaren Auftrag des Volkes die Auenreste als Rückzugsgebiete für sehr viele Pflanzen und Tiere, den Lebensraum mit der höchsten Biodiversität zu schützen.»*

Die Auen und Bäche prägen den Aargau. Sie sind nicht daher nicht nur als Lebensraum für Tiere und Pflanzen von grosser Bedeutung. Naturnahe Gewässer sind auch wertvolle Erholungsräume für die Menschen.

*«Viele Leute setzen sich in unserem Kanton unentgeltlich und in ihrer Freizeit für die Natur ein. Sie leisten so einen wichtigen und unverzichtbaren Teil im Umweltschutz und für naturnahe Gewässer. Ohne das finanzielle Engagement des Kantons geht es aber nicht», erklärt Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau.*

Wie bisher müssen mindestens 10 Prozent des Wasserzinses für Gewässer-Renaturierungen zur Verfügung stehen. Nur so können auch in Zukunft wichtige Renaturierungen umgesetzt und wertvolle Lebensräume geschützt werden. Deshalb setzt sich das Komitee aus Fischereiverband, Jagdschutzverband, Umwelt- und Landschaftsschutzverbänden und Parteien mit einer auffälligen Nein-Kampagne gegen die Änderung des Wassernutzungsgesetzes ein.



## **NEIN zur Zwängerei**

*Redebeitrag Regula Bachmann-Steiner, Präsidentin WWF Aargau*

Obwohl das Volk die Kürzung bei den naturnahen Gewässern am 8. März 2015 abgelehnt hat, will die Regierung erneut bei den Gewässern sparen. Zu diesem Abbau auf Kosten von Natur und Gewässer sagen wir NEIN. Der Entscheid der Aargauerinnen und Aargauer vom März 2015 ist zu respektieren. Wir bisher sollen 10% der Wasserzinsen für die Aufwertung der Bäche und Flüsse zur Verfügung stehen.

### **Bäche, Flüsse und Auen prägen den Wasserkanton**

Naturnahe Gewässer sind wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen, für die Bevölkerung sind sie bevorzugte Erholungsräume. Die Gewässer haben weitere wichtige Funktionen zu erfüllen, sie leisten einen Beitrag zur Erneuerung des Grund- und Trinkwassers, verzögern den Abfluss des Wassers und helfen Hochwasser zu vermeiden. Heute ist die Hälfte der Gewässer beeinträchtigt, sie sind in ein schmales Bett eingezwängt, sind einbetoniert oder eingedolt. Zusätzlich erschweren mehr als 3000 Wanderhindernisse die Längsvernetzung, behindern die Wanderung der Fische. Die Folgen sind spürbar: die Artenvielfalt hat abgenommen, die Hochwassergefahr hat sich verschärft.

### **Die Kürzung der Gelder für Revitalisierungen ist unverhältnismässig**

Gemäss Wassernutzungsgesetz müssen heute 10% der Wasserzinsen für die Revitalisierung der Gewässer eingesetzt werden. Wird der Betrag gekürzt, stehen nur noch 5% für Natur und Landschaft zur Verfügung, der Rest wandert in die allgemeine Staatskasse, wird zweckentfremdet. Für die Renaturierung steht nicht mehr genügend Geld zur Verfügung, die gesetzten Ziele werden nicht erreicht. Weil sich abzeichnet, dass die Wasserzinsen ab 2020 wegen den tiefen Strompreisen gesenkt werden müssen, ist die Umsetzung in Frage gestellt.

### **Natur und Umwelt sind bedroht**

Mit der geplanten Revitalisierung hätten in den nächsten 20 Jahren lediglich 3% der in den vergangenen 135 Jahren verloren gegangenen Flächen wieder in naturnahe Lebensräume umgewandelt werden sollen. Mit der unverhältnismässigen Leistungskürzung durch die Änderung des Wassernutzungsgesetzes wird nun die Renaturierung, die Rückgewinnung von Lebensräumen behindert und verzögert. Dies ist besonders bedenklich, da im Rahmen der Leistungsanalyse die Beiträge für Natur und Umweltschutz im Siedlungsraum, für Auenschutz sowie den Naturschutz im Wald überproportional gekürzt wurden.

Stimmen Sie gegen diesen unverhältnismässigen Abbau, lehnen sie die Änderung des Wassernutzungsgesetzes ab.

*Es gilt das gesprochene Wort*



## **NEIN zur Zwängerei**

*Redebeitrag Kurt Braun, Präsident Aargauischer Fischereiverband*

### **Natürliche Gewässer sind Lebensraum für den Menschen, viele Tiere und Pflanzen**

Die Aargauer Gewässer sind in schlechtem Zustand:

- Nur 28% sind natürlich, 30% sind eingedolt, 25% sind wenig beeinträchtigt, 13% sind stark beeinträchtigt, 4% sind künstlich.
- Vor 150 Jahren gab es im Kanton Aargau 38 Fischarten, 3 Krebsarten und 5 Muschelarten.
- 7 Arten sind seither ausgestorben. Ein Drittel ist vom Aussterben bedroht oder gefährdet.

### **Die Wasserkraftwerke müssen einen Beitrag an die Renaturierung der Gewässer leisten. Denn jedes Wasserkraftwerk hat negative Auswirkungen auf den Fischbestand:**

- Mortalität der Fische durch Turbinen
- Barriere, Hindernis gegen freie Fischwanderung
- Wanderfische wie Lachs sind ausgestorben, der Aal ist stark gefährdet
- Verhinderung des Geschiebetransports
- Kolmatierung oder Verdichtung der Gewässersohle
- Nachhaltige Fortpflanzung funktioniert nicht infolge fehlender Laichgründe
- Negative Veränderung der natürlichen Uferstruktur
- Spätschäden am Fischbestand in den Staugebieten durch Verschlammung und Auflandung
- Verschlechterung des Lebensraums

Wie bisher müssen deshalb mindestens 10 Prozent des Wasserzinses der Wasserkraftwerke für Gewässer-Renaturierungen zur Verfügung stehen.

### **Auch der Mensch erholt sich in der Freizeit in der Natur und an natürlichen Gewässern, deshalb:**

- Erhalt der noch vorhandenen natürlichen Gewässer
- Schaffung von Lebensraum durch Gewässer-Renaturierungen und Revitalisierungen
- Sicherstellung intakter Gewässer durch Pflege und Unterhalt der Gewässer

*Es gilt das gesprochene Wort*



## **Flusskraftwerke müssten den Auenchutz finanzieren**

*Redebeitrag Dr. sc. nat. Johannes Jenny, Geschäftsführer Pro Natura Aargau*

***Auen leben von frei fliessenden Gewässern. Durch Erosion und Auflandung schafften die Aargauer Flüsse Jahrtausende lang Landschaft und Lebensraum für eine grosse Vielfalt von Tieren und Pflanzen.***

***Der Aargau ist der Energiekanton im Mittelland. Durch die hydroelektrische Nutzung gingen bis auf unbedeutende Reste alle Auen verloren.***

***Doch der Aargau ist auch der einzige Staat der Welt, welcher sich den Auenchutz in die Verfassung geschrieben hat.***

***Dank der Aueninitiative machen die Auen wieder ein bescheidenes Prozent der Kantonsfläche aus. 40 % aller einheimischen Pflanzenarten wachsen ausschliesslich auf diesem einen Prozent der Kantonsfläche. Für über 80 % der einheimischen Wirbeltiere sind die Auen zumindest Teillebensraum. Auen sind der Lebensraum mit der höchsten Artenvielfalt und praktisch alle Auenarten sind nach wie vor bedroht!***

***Die Flusskraftwerke zerstörten die Auen. Die Auen wurden dem Fortschritt durch Elektrizitätsgewinnung geopfert. Nach dem Verursacherprinzip sollten daher Einrichtung und Unterhalt des Auenchutzparks und der Zuflüsse durch die Flusskraftwerke finanziert werden! Projekte gibt es genug. Pro Natura und ihre Spenderinnen und Spender haben den Verfassungsauftrag mit Herzblut und sehr viel Geld mitgetragen. Während die Artenvielfalt immer noch abnimmt, verzögert der Staat Jahrzehnte alte Auenprojekte. Das Geld wird dringend gebraucht!***

***Die Energie wird den Flüssen genommen. Zehn Prozent der Wasserzinsen sind gemessen am Nutzen ohnehin lächerlich wenig. Wenn der Staat dem Gewässer- und Auenchutz noch mehr Mittel entzieht, drückt er sich um den klaren Auftrag des Volkes die Auenreste als Rückzugsgebiete für sehr viele Pflanzen und Tiere, den Lebensraum mit der höchsten Biodiversität zu schützen – den Auftrag immerhin des Souveräns unseres Kantons mit den Flüssen im Wappen!***

*Es gilt das gesprochene Wort*



## Gewässer: wertvolle Lebensräume und wichtige Naherholungsgebiete

*Redebeitrag Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau*

Wasser ist die Lebensgrundlage schlechthin. Lebensräume ums Wasser zählen weltweit zu den artenreichsten. So beherbergen Auen ca. 80% der Tierarten, die in der Schweiz vorkommen. Das beschränkt sich nicht nur auf Lebewesen im Wasser, sondern auch auf solche, die auf natürliche Wasserläufe angewiesen sind, wie zum Beispiel der Flussregenpfeifer. Der Kanton Aargau hat als Wassertor der Schweiz eine besondere Verantwortung für naturnahe Fliessgewässer. Der Eisvogel, der wie ein fliegendes Juwel aufleuchtet, ist ein Sinnbild für den Wert dieser Landschaften.

Gewässer sind aber nicht nur wertvolle Lebensräume, sind auch wichtige Naherholungsgebiete für uns Menschen. Vor allem im Sommer zieht es Jung und Alt ans Wasser, um sich vom Alltagsstress zu erholen. Eingedolte Bäche, in engen Korsetts fließende Flüsse und verbaute Seeufer können diesen Zweck nicht erfüllen. Die unzähligen badenden und picknickenden Leute an unseren freifliessenden Flüssen und Seeufern zeigen wie wichtig diese natürliche Umgebung für sie ist.

Viele Leute setzen sich in unserem Kanton unentgeltlich und in ihrer Freizeit für die Natur und eine intakte Umwelt ein. Lokale Naturschutzvereine pflegen mit ihren Mitgliedern Feuchtgebiete und betreuen Artenförderungsprojekte. Sie leisten so einen wichtigen und unverzichtbaren Teil im Umweltschutz und für naturnahe Gewässer. Ohne das finanzielle Engagement des Kantons geht es aber nicht. Die Leute verstehen nicht, warum gerade hier so radikal gespart werden soll. Es wirkt wie ein Hohn, dass gerade in einem Gebiet in dem sich viele Menschen gratis engagieren der Kanton die SpARBremse zieht.

Wasser ist für Mensch und Tier lebenswichtig. Niemand sägt am Ast auf dem er sitzt. Warum sparen wir also unsere Gewässer zu Tode?

*Es gilt das gesprochene Wort*

Unsere Gewässer kaputtsparen?



27. November 2016

**Nein** zum Wassernutzungsgesetz